

Verantwortung endet nicht am Werkstor

SKM Lingen berät Arbeitnehmer bei Problemen – Schnelle und anonyme Hilfe

Von Wilfried Roggendorf

LINGEN. Ein Mensch hat Probleme – privat, am Arbeitsplatz oder gesundheitlicher Art. Oft erwächst aus dem einen Problem das nächste, bis er nicht mehr kann. Ist der Betroffene in einem Unternehmen tätig, das mit dem SKM – katholischer Verein für Soziale Dienste in Lingen – eine Vereinbarung über „Betriebliche Sozialberatung“ geschlossen haben, versucht Michael Lammel ihm zu helfen.

„Die ‚Betriebliche Sozialberatung‘ ist ein Serviceangebot für Arbeitnehmer. Sie können mit ihren Problemen zu mir kommen“, sagt Lammel. Entweder kann der beim SKM tätige Sozialpädagoge selbst helfen, oder er vermittelt den Hilfesuchenden an einen anderen Fachdienst unter dem Dach des SKM. Wichtig sei, dass die Menschen von sich aus zu ihm kämen. „Manchmal werden sie auch von Kollegen oder Vorgesetzten etwas angesprochen.“ In der Regel erfolge dies in der Art eines gut gemeinten Hinweises in den Betrieben.

„Ich hätte nie gedacht, dass ich hier einmal sitzen würde“, ist der Satz, den Lammel am häufigsten hört. Und die Ratsuchenden kommen aus allen Schichten der Betriebe. „Das geht vom



Die „Betriebliche Sozialberatung“ des SKM steht Hilfesuchenden bei finanziellen Problemen zur Seite. Aber auch bei Schwierigkeiten im Unternehmen oder in der Familie erfahren sie Unterstützung.

Foto: Jörn Martens

Mann mit dem Maulschlüssel in der Hand über Mitarbeiter der Verwaltung bis hin zu Leuten in leitenden Funktionen.“ Bei der Hilfe des SKM können sie sich alle unabhängig davon, ob ihr Problem privater oder betrieblicher Natur ist, einer Sache sicher sein. Die Beratung erfolgt stets anonym. Der Ar-

beitgeber erfährt vom Besuch seines Mitarbeiters beim SKM kein Wort.

Denkbar wären auch Sprechstunden in den Betrieben, aber die würden kaum angenommen. „Wer am ersten Mittwoch des Monats in die Richtung des Beratungszimmers geht, ist verdächtig“, kennt Lammel den

Grund. Die Anonymität sei eine nicht verhandelbare Grundlage der Sozialberatung. Und darauf würden auch die Mitarbeiter der Unternehmen vertrauen. „Das glauben die Kollegen, sonst würden sie ja nicht zu uns kommen.“

Wenn die Probleme auf den Nägeln brennen, können

sich die Mitarbeiter der Firmen, die sich der „Betrieblichen Sozialberatung“ angeschlossen haben, auf schnelle Hilfe verlassen. „Wir haben uns vertraglich verpflichtet, innerhalb von 48 Stunden zu helfen“, erklärt Lammel. Die Betroffenen könnten so die teilweise bestehenden Wartelisten beim Beratungsange-

bot des SKM umgehen.

Stefan Möller ist Betriebsratsvorsitzender bei der BP-Erdölraffinerie. „Wir haben die Teilnahme unseres Unternehmens an dem Projekt 2004 mit initiiert und bewerten die Kooperation seither als sehr positiv.“ Gute Arbeitsbedingungen würden auch bedeuten, den Kolleginnen und Kollegen in persönlichen Krisen schnelle Hilfe anbieten zu können. Möller ist es wichtig, dass der SKM eine ganzheitliche Beratung bietet. „Wichtig ist auch, dass

„Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal hier sitzen würde“

Sozialpädagoge Lammel hört diesen Satz häufig

es mit Michael Lammel einen einzigen Ansprechpartner gibt und sich niemand durch die Beratungsangebote ‚hindurchhangeln‘ muss.“

Lammel hat einen Wandel in der Denkweise der Unternehmen ausgemacht. „Viele Betriebe sehen sich heute auch dann noch in der Verantwortung für ihre Mitarbeiter, wenn diese durch das Werkstor rausmarschiert sind.“

Weitere Informationen zur „Betrieblichen Sozialberatung“ gibt es im Internet unter www.skm-lingen.de oder telefonisch bei Michael Lammel unter 05 91/9 12 46-17.